

durch Kommissionäre oder »Wholesale Booksellers« bezogen werden können, wird hoffentlich nicht sobald den deutschen Bücherkäufern einfallen; zu erfüllen wäre ein solches Verlangen hier jedenfalls nicht.

Wie sehr es übrigens bei uns not thut, unaufhörlich und mit aller Macht jetzt, wo es noch nicht ganz zu spät ist, gegen die Schleuderei für Aufrechterhaltung des Ladenpreises, der dem Publikum völlig Nettopreis bleiben muß, zu arbeiten, daran mahnt uns das schlimme Beispiel des Londoner und Pariser Buchhandels. Einen soliden englischen Sortimentbuchhandel giebt es einfach nicht mehr. Einen großen Teil der Schuld an diesem Preisunterbieten tragen die Londoner Verleger selbst, da dieselben fast ohne Ausnahmen direkt an das Publikum verkaufen und diesem denselben Rabatt gewähren wie dem Buchhändler. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß es nicht immer leicht ist, jedenfalls aber stets Zeitverlust wäre, zu untersuchen, ob der betreffende Käufer, der gerade in das Verkaufslokal des Verlegers kommt, ein Privatmann ist oder ein »Collector«. Letzteres ist der Name für die von den Londoner Buchhändlern angestellten Käufer, die deren Bedarf täglich bar einzukaufen haben.

Leider fanden sich bis jetzt noch nicht genug thatkräftige Männer zusammen, um diesem Unwesen energisch entgegenzutreten; daß diese Zustände jedoch auch von den Londoner Buchhändlern als verderblich empfunden werden, beweisen die kürzeren und längeren Klagen, die im »Bookseller« und im »Publisher's Circular« immer wiederkehren.

Aus der »Biblioteca Colombina« in Sevilla.

Ein bedeutender Diebstahl ist wieder einmal zum Schaden der »Biblioteca capitolar« oder, wie sie gewöhnlich genannt wird, »Colombina« begangen worden.

Die Entstehung dieser Bibliothek reicht bis auf Ferdinand Columbus, den Sohn des großen Seefahrers, zurück,¹⁾ der im Gefolge Karls V. Spanien, die Niederlande, England und Frankreich bereiste, um seine Bibliothek zu bilden, und hauptsächlich galante und Ritter-Romane, mystische Schriften, Facetien u. s. w. kaufte. Er vereinigte auf diese Art 15—20 000 Bände, die er dem Sohne seines Neffen, Ludwig Columbus, vermachte, wobei er ihn verpflichtete, jährlich 100 000 Maravedis²⁾ zu ihrer Instandhaltung und Ergänzung zu verwenden. Da Ludwig Columbus die Annahme dieser Erbschaft ablehnte, so trat nach dem Willen des Erblassers das Dom-Kapitel von Sevilla an seine Stelle.³⁾

Philipp II. begann damit die kostbarsten Manuskripte zu verschleudern, und die Großen des Reiches folgten nur zu bald seinem Beispiele und plünderten nach Herzenslust. Später, als einer der Bibliothekare 1709 an der Pest starb, kamen die Schlüssel der Colombina in die Hände der Lehrer der Kathedrale, welche die Bibliothek nun als Aufbewahrungsort ihrer Besen und Scheuerlappen benutzten, nicht minder aber auch als Kleinkinder-

1) Diese Angabe ist nicht genau; denn nach Valentinielli (della biblioteca della Spagna. 1860) hat bereits 1444 Papst Nikolaus V. durch eine erst 1460 von Pius II. wieder aufgehobene Bulle die Entnahme von Büchern aus dieser Bibliothek auch gegen die Zustimmung des Kapitels angeordnet. Außerdem existiert noch ein 1522 vom Archidiacon Don Luigi dalla Porta aufgestelltes Verzeichnis der liturgischen, patristischen und juristischen Codices.

2) Maravedi im früheren Mittelalter das Gewicht, nach welchem die den Mauren abgenommene Beute verteilt wurde. Nach diesem Gewichte wurde dann das Münzwesen eingerichtet, sodaß der Maravedi wirklich in Kupfer ausgeprägt ist; er gilt heute 0,63 Pf.

3) Das Kapitel ehrte das Andenken des Schenkgebers durch eine lateinische Inschrift auf seinem Grabdenkmal im Mittelschiff der Kathedrale und, anfänglich wenigstens, durch Vermehrung und würdige Bewahrung des Schazes.

bewahranstalt; boten doch die Miniaturen und Kupfer ein willkommenes Spielzeug. Drei Bände, die wegen der Anmerkungen von Christof Columbus' eigener Hand von ganz unschätzbarem Werte waren, gingen auf diese Weise mit zu Grunde.⁴⁾

Die Zusammenstellung der alten, auf den Böden zusammengeführten Reste, einige größere Geschenke und Ankäufe⁵⁾ und ein weniger liederlicher Bibliothekar als seine Vorgänger hatten die Bibliothek in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts wenigstens einigermaßen wiederhergestellt.⁶⁾ Nachdem ihr Bestand auf 4—5000 Bände gesunken war, zählte sie 1870 wieder 34 000 Bände und 1600 Manuskripte. Die noch von Ferdinand Columbus herkommenden Bücher hatten sich in der Masse verloren, ohne irgend ein äußeres Kennzeichen; aber es genügte, sie zu öffnen, um sie wiederzuerkennen. Sobald dieser verdiente Bibliograph ein Werk gekauft hatte, schrieb er eigenhändig auf den Kopf des ersten Blattes die Rubrik zc. des Buches und an den Fuß des letzten Blattes einen Vermerk über Zeit, Ort und Preis des Kaufes, zu dem manchmal persönliche Bemerkungen traten.

Im letzten Winter sind nun, man weiß nicht durch welchen Zufall, eine größere Anzahl solcher von Columbus gekauften Werke nach Paris gekommen. Über die ersten beiden derartigen Sendungen läßt sich folgendes mitteilen:

Ein Sammler hatte sich aus Spanien prachtvolle Tapeten kommen lassen. Wahrscheinlich um sie während des Transports vor Schaden zu bewahren, waren die Lücken der Pakete mit prächtigen Manuskripten aus dem fünfzehnten Jahrhundert und einigen gotischen Drucken ausgestopft worden. Der Sammler scheint nicht geahnt zu haben, welche Schätze ihm in die Hände gefallen waren; er überließ die Bücher einem Händler zum — Makulaturpreis. Nachdem der Händler einen Teil verkauft hatte, nahm er den Rest in einen Katalog auf, dem wir folgende Titel entnehmen:

- Le Chevalier aux Dames. kl. 4^o. Got. Type m. Illustr. Metz 1516, Hochfelder.
- Feldtbuch der Wundtartzney. Fol. M. anatom. Tafeln. Straßburg 1517, Schott.
- Les Faicts et prouesses du puissant et preux Hector. kl. 4^o. Got. Paris o. J., Ph. Le Noir.
- Lhystoire et chronique du noble et vaillant Baudouin, comte de Flandres, lequel épousa le dyable. kl. 4^o. Got. Lyon o. J., Arnoullet.
- La Mareschalerie de Laurens Ruse, translätée du latin en françoys. Fol. Goth. M. Fig. Paris 1533, Chr. Wechel.
- Sensuyt ung tres beau et excellent romant nomme Jehan de Paris, roy de France. kl. 8^o. Got. M. Holzschn. Lyon o. J., Cl. Nourry.
- Les grandes Prouesses du très vaillant chevalier Tristan. Fol. Got. Paris 1533.
- Phébus. Des deduiz de la chasse des bestes sauvaiges et des oyseaux de proye. kl. Fol. Paris o. J., Treperel.
- Cötre romät de la Rose. 4^o. O. O. u. J. Ein bisher ganz unbekanntes Blatt, das zu den so überaus seltenen Flugblättern gehört, die zur Verteidigung des schönen Geschlechts gegen die Angriffe im Roman de la Rose dienen.

4) Manches mag auch schon früher verdorben worden sein; wenigstens hat jahrelang eine mangelhafte Dachung dem Regen freien Eintritt gestattet, bis hierin 1678 Abhilfe geschaffen wurde.

5) So die Bibliotheken von D. Alfonso Texedor, D. Pietro de Campo y Salamanca und D. Diego Alessandro de Galvez.

6) Doch hat es auch früher einzelne gewissenhafte Beamte gegeben, so den bereits genannten Galvez, der die Bücher abstempeln und mit Nummern versehen ließ; so den Rafael Tabares, der 1783 ein Autoren- und ein Sachregister der gedruckten Bücher aufstellte, dem er 1791 einen Nachtrag folgen ließ.